

Leitbild für die Pflege in ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen des Diakonischen Werkes Bayern

Das Wohlbefinden und die Selbstbestimmung der Menschen, die die Pflege der Diakonie suchen, ist Ziel aller Bemühungen im ambulanten, teilstationären und stationären Dienst.

Diakonie orientiert sich in ihrem Dienst am Leben und Lebensstil Jesu Christi. Von ihm ist bekannt, dass er zu Beginn aller Begegnungen die Menschen „in den Blick nahm“, ihnen in ihrer jeweiligen körperlichen und seelischen Not zur Hilfe kam, den Mut hatte Dinge anzusprechen, über die andere nicht redeten. Er hat ein Leben geführt, in dem ihm Zustimmung, Freude ebenso zu zuteil wurde wie Ablehnung. Leiden und Sterben sind Erfahrungen, die er uns voraus hat. Er hat diese Lebenssituationen im Vertrauen vor und auf Gott bewältigt. Diakonisches Handeln, das in ihm sein Vorbild hat, lässt sich nicht aufteilen in pflegerisches, hauswirtschaftliches und seelsorgerliches Handeln. Pflege ist deshalb immer ganzheitliches Handeln, prozessorientiert auf der Basis der Aktivitäten und existentiellen Erfahrungen des täglichen Lebens (AEDL) und pflegewissenschaftlicher Erkenntnis, aber darin immer auch Begegnung von Mensch zu Mensch.

Pflegebedürftige sollen durch die pflegerisch oder therapeutisch, ebenso wie durch die hauswirtschaftlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganzheitlich ver- und umsorgt werden. Dabei ist die Achtung ihrer Persönlichkeit trotz aller gesundheitlichen Einschränkungen unaufgebbare Voraussetzung diakonischen Dienstes. Die im gesundheitlichen Bereich eingeschränkte Kompetenz des Pflegebedürftigen fordert dazu heraus, seine vorhandenen Fähigkeiten umso stärker zu beachten und zu fördern.

Die Diakonie steht mit ihrem Dienst und ihren Dienstleistungen nicht allein. In der Gemeinschaft mit anderen Pflegediensten, die von Wohlfahrtsverbänden, aber auch in eigenverantwortlicher Unternehmerschaft angeboten werden, bringt sie ihre spezielle Prägung und ihre eigene Motivation ein. Sie ist in Leistungsbereitschaft, Leistungsfähigkeit und Qualität den aktuellen wissenschaftlichen Standards verpflichtet, unterliegt aber nicht dem Druck privaten Gewinnstrebens.

Pflege im diakonischen Auftrag ist immer und in jeder einzelnen Leistung zugleich Zuwendung, Rücksichtnahme und Stärkung der körperlichen oder seelischen Kräfte des Pflegebedürftigen. Pflege ist Dienst am Menschen in allen Lebenssituationen bis hin zum Sterben und zur Begleitung der Angehörigen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diakonischen Dienst sind deshalb gesprächsbereit und vertrauenswürdig für alle existenziellen Lebensfragen, von der persönlichen Lebensführung bis hin zur christlichen Hoffnung angesichts des Lebensendes.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie sind bemüht, die religiösen Bedürfnisse der ihrer Obhut anvertrauten Menschen umfassend zu befriedigen. Von der persönlichen Bereitschaft zum Mitbeten, zur Fürbitte, aber auch zur Bereitstellung von Gebetsliteratur bis hin zur Vermittlung von Kontakten zu Kirchengemeinden und Religionsgemeinschaften reicht dieser Dienst. Diakonie respektiert die Glaubensüberzeugung der Pflegebedürftigen, weil sie um den Zusammenhang von Heilung und Heil weiß.

Die Wahrnehmungs- und Gesprächsfähigkeit diakonischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ständiger Reflexion, Sensibilisierung und Weiterbildung unterworfen. Anstellungsträger von Diakonischen Mitarbeitern sind durch innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung, aber auch durch Supervision, dazu gehalten, ihre Mitarbeiter für diesen umfassenden, ganzheitlichen Dienst stets neu zuzurüsten.

Wenn sich das Diakonische Werk Bayern und der Fachverband Evangelische Altenhilfe in Bayern e.V. entschlossen haben, für die wesentlichen Bereiche der pflegerischen und hauswirtschaftlichen Umsorgung von Menschen Pflegestandards herauszugeben und jeweils zu aktualisieren, so ist jeder einzelnen Standardkarte dieses Leitbild zuzuordnen.

Pflege beginnt bereits bei den personellen und räumlichen Rahmenbedingungen des Dienstes, aktualisiert sich in der konkreten Zuwendung zum Pflegebedürftigen, verlängert sich in den Ansprüchen, die uns durch die Angehörigen gestellt werden, wird reflektiert in regelmäßigen Dienstbesprechungen, wird aber letztlich immer getragen von der persönlichen Verantwortung des Pflegenden.

Pflege im Zeichen des Kronenkreuzes steht unter der Präambel der Arbeitsrichtlinien für Einrichtungen, die dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland angeschlossen sind:

Bayern Stand: Sept. 2001